

Schiesslärm wird toleriert

Gegen den Ausbau des Kübliser 300-Meter-Schiessstands Capäls zur regionalen Schiessanlage formierte sich in der Gemeinde Widerstand. Mittels der Volksinitiative «Pro Lebensqualität Küblis» wurde gefordert, dass an einer Gemeindeversammlung über den Standort abgestimmt werden kann. Das Begehren wurde vom Gemeindevorstand für ungültig erklärt. An einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung wurde kürzlich eine Konsultativabstimmung zum Vorhaben durchgeführt. Dies mit dem Resultat, dass eine grosse Mehrheit der Stimmberechtigten weiterhin einen 300-Meter-Schiessstand in der Gemeinde aufrechterhalten will. (béz) **REGION SEITE 6**

Neue Paare bei Wölfen

Insgesamt fünf Wolfspaare streifen in Nordbünden umher, heisst es im aktuellen Grossraubtierbericht des kantonalen Amtes für Jagd und Fischerei. Daneben zählte das Jagdamt Ende letzten Jahres sieben Rudel. Womöglich sind aber nicht alle Paare Männchen und Weibchen. Von einigen dieser Wölfe ist das Geschlecht nämlich unbekannt. Es könnte sich somit auch um zwei gleichgeschlechtliche Jungwölfe handeln. Erstmals seit der Ausrottung nachgewiesen wurde gemäss Bericht zudem ein Luchs im Bergell, und zwar im vergangenen März. Zudem liegt nun auch die DNA-Analyse der Lämmerisse in einem Stall in Tenna im Saffental vor. Es war ein Fuchs, kein Goldschakal. (us) **REGION SEITE 5**

Schluss mit der Knallerei

Am 1. August und an Silvester sollen Privatpersonen in der Schweiz keine lauten Feuerwerke mehr abbrennen dürfen. Das wollen ein Initiativkomitee und mehrere Umwelt- und Tierschutzorganisationen in die Bundesverfassung schreiben. Am Dienstag wurde die Initiative «Für die Einschränkung von Feuerwerk» im Bundesblatt publiziert. Die Initiantinnen und Initianten haben nun bis am 3. November 2023 Zeit, die nötigen 100 000 Unterschriften zu sammeln. Sie wollen Menschen, Tiere und die Umwelt vor lärmigem Feuerwerk schützen. Dafür fordern sie ein Verbot von Feuerwerkskörpern, die Lärm erzeugen. Diese sollen weder verkauft noch abgebrannt werden dürfen. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 15**

Bündner Hotel ist einen Schritt voraus

Im Kampf gegen den Fachkräftemangel geht das «Adula» in Flims neue Wege und führt flexible Arbeitszeiten ein. Zeitgerechte Konzepte sind dringend nötig.

von Andri Nay

Der Arbeitsmarkt wird immer mehr zu einem Arbeitnehmermarkt», sagt Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro Graubünden. Deshalb wird es für Unternehmen immer wichtiger, attraktiv für Arbeitnehmende zu bleiben, ansonsten ziehen diese davon. Besonders stark trifft der aktuelle Fachkräftemangel die Betriebe in der Gastronomie und Hotellerie. Im Zuge von Corona gingen gemäss neusten Zahlen von Gastro Suisse, dem Mutterverband von Gastro Graubünden, 30 000 Arbeitsplätze in der Branche verloren. Viele dieser Arbeitnehmenden kehren auch nicht mehr zurück.

Innovative Flimser

Um passionierte Angestellte zu behalten und neue einzustellen, müssen sich die Unternehmen anders aufstellen. Gerade in der Hotellerie sind die Konzepte von Zimmerstunde und unregelmässigen freien Tagen aus der Zeit gefallen. Das sagt Paul Urchs, Hoteldirektor des «Adula». Der Bayer, der seit vier Jahren das 4-Stern-Haus in Flims führt, stellt die Mitarbeitenden vor die Wahl: Ab Sommer dürfen sie vier oder fünf Tage pro Woche arbeiten, und sie erhalten darüber hinaus an einem bestimmten Wochentag frei. Bereits umgestiegen ist Chefkoch Thomas Huber. «Bei uns in der Küche wollen fast alle in die Viertageweche wechseln», sagt er zu Besuch in der Hotelküche. **REGION SEITE 3**



Das macht Freude: Küchenchef Thomas Huber und sein Stellvertreter Sergiu Midori freuen sich, dass sie mit dem neuen Modell einen freien Tag mehr haben. Bild Livia Mauerhofer

Bauland wäre vorhanden

von Fadrina Hofmann

In allen Oberengadiner Gemeinden hat es genug Baulandreserven, die man mobilisieren und für Erstwohnungen zur Verfügung stellen könnte. Zu diesem Schluss kommen die Verfasser der Studie «Wohnraum für Einheimische». Die Studie wurde im Auftrag der Region Maloja erarbeitet, weil die Erstwohnungsknappheit im Tal immer akuter geworden ist. Martin Aebli von der Firma Eco Alpin SA ist Mitverfasser der Studie. Er stellt fest, dass die Oberengadiner Gemeinden und Bürgergemeinden Bauland horten, obwohl dies gesetzlich nicht

«Wenn der politische Willen da ist, könnten die Gemeinden schon morgen Bauland auf den Markt bringen.»

Martin Aebli
 Mitautor Studie «Wohnraum für Einheimische»

zulässig wäre. Bauland werde «wie ein Schatz gehütet», meint Studienverfasser Aebli.

«Wenn der politische Willen da ist, könnten die Gemeinden schon morgen vorhandenes Bauland auf den Markt bringen, die Spielregeln definieren, und übermorgen könnte man das Baugesetz einreichen», sagt Aebli. In der Studie werden kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen vorgeschlagen, um der Erstwohnungsnot entgegenzutreten. Aktiv geworden ist inzwischen die Gemeinde Samedan, die insgesamt noch sage und schreibe 23 000 Quadratmeter Bauland zur Verfügung hat. **REGION SEITE 4**

SPORT

Überflieger: Der Ostschweizer Kevin Fiala spielt in der NHL gross auf – und darf sich bald über eine satte Lohn-erhöhung freuen. **SEITE 16**



LEBEN

Auf alten Pfaden: Bergwandern in den Dolomiten ist immer auch eine Reise zurück in bewegte Zeiten des Südtirols. **SEITE 12**

NACHRICHTEN

Indiskretion am Supreme Court: Dem relativ liberalen Abtreibungsrecht der USA droht nach 49 Jahren das Aus. **SEITE 14**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



8°/18°
 Seite 8

Inhalt

Region	3	Kultur Region	11
TV-Programm	7	Leben	12
Wetter / Börse	8	Nachrichten	13
Todesanzeigen	9	Sport	16
Forum	10	Sport Region	18

Zentralredaktion Sommeraustrasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubunden@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



ABOPLUS
 Exklusive Reiseangebote

CHF 200.-
 Vergünstigung

©vickysp, Fotolia

Vielseitige Azoren

Datum 12. bis 19. Juni 2022
Preis Für Abonnenten: CHF 2680.-
 Für Nicht-Abonnenten: CHF 2880.-
Anmeldeschluss: 13. Mai 2022

Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen ABOPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

SP

GRÜNE GRAUBÜNDEN

→ wahlengraubunden.ch

FÜR KLIMA & FORTSCHRITT
 IN DEN GROSSEN RAT

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

DISENTIS

Neuer Vizepräsident für die Bündner Samariter



Die Bündner und Sarganserländer Samariter haben sich Ende April in Disentis zur Delegiertenversammlung eingefunden. Die Präsidentin Myrtha Tüsel-Bissig wurde an der Versammlung ebenso im Amt bestä-

tigt wie die weiteren Vorstandsmitglieder Jeremias Janki, Donata Serrau, Monica Thöny, Michael Ernst und Denise Ryffel. Für den zurückgetretenen Aktuar Reto Pally vom SV Pizol wurde gemäss einer Mitteilung Reto Vinzens (Bild) vom SV Maienfeld in den Vorstand gewählt. Neu in der Geschäftsprüfungskommission Einsitz nehmen Reto Pally (SV Pizol), Karin Hardegger (SV Maienfeld) und Max Huber (SV Thusis). Für ihre langjährige Vereinsvorstandstätigkeit geehrt wurden laut Mitteilung Denise Ryffel, Ursula Jörg (SV St. Moritz-Sils-Silvaplana), Anna Marugg (SV Chur), Ursula Grimbichler (SV Scuol), Thomas Grimbichler (SV Scuol), Yvonne Nägele (SV Celerina) und Frieda Kunz (SV Sils im Domleschg). (red)

JENINS

Schule spendet 1500 Franken in die Ukraine

Die Schule Jenins führt dreimal pro Jahr ein Papiersammeln durch. Durch das Geld, das damit gewonnen wird, werden Projekte und Wünsche ermöglicht. Wie die Schule Jenins schreibt, möchte die Schule das gesammelte Geld der letzten Papiersammlung an das Rote Kreuz und somit in die Ukraine spenden. Damit soll den Menschen in der Ukraine geholfen werden. Der gespendete Betrag belaufe sich auf 1500 Franken. (red)

CHUR

Vortrag zum Thema «Leben mit Demenz»

In Chur findet heute Mittwoch, 4. Mai, von 19.30 bis 21.15 Uhr eine öffentliche Veranstaltung zum Thema «Leben mit Demenz» statt. Wie Alzheimer Graubünden in einer Medienmitteilung schreibt, beschäftigt sich Pflegeexpertin Cristina De Biasio Marinello in ihrem Vortrag mit der Frage, was es für eine demenzfreundliche und -sensible Gesellschaft braucht. Im Anschluss an das Referat bestehe Raum für Fragen, Austausch und Diskussion. Der Anlass findet im Restaurant «Va Bene» im Benerpark in Chur statt. Der Eintritt ist frei. (red)

FILISUR

Fest in der Gärtnerei Schutz

Am Sonntag, 8. Mai, findet in Filisur von 8 bis 17 Uhr das traditionelle Gartenfest des Alpin Gartencenters Schutz statt. Wie die Gärtnerei mitteilt, warten auf 150 000 Quadratmeter Betriebsfläche rund eine Million Pflanzen. Besucherinnen und Besucher können sich laut Mitteilung zudem über eine Festwirtschaft, ein Kinderprogramm, Rabatte auf Einkäufe und einen kostenlosen Shuttlebus zum Bahnhof Filisur sowie zu den Parkplätzen freuen. (red)

SAMEDAN

Engadinerstrasse gesperrt

Die Engadinerstrasse H27 zwischen Samedan und Bever wird zwischen den Kreisel Samedan und Cho d'Punt wegen Bauarbeiten am Freitag, 6. Mai von 1 bis 5 Uhr sowie ab Freitag, 6., bis Sonntag, 8. Mai jeweils zwischen 22 und 5 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt. Für kleine Fahrzeuge besteht gemäss Kantonspolizei Graubünden eine Umfahrungsmöglichkeit über die Lokalstrasse. (red)

Zu Besuch im Hotel der Zukunft

Das «Adula» in Flims denkt Hotellerie neu. Von nun an entscheiden die Mitarbeitenden, wie viele Tage pro Woche sie arbeiten wollen.

von Andri Nay

«Flims ist innovativ», sagt Paul Urchs auf der Sonnenterrasse des «Adula». Für den Direktor des 4-Stern-Hotels ist es selbstverständlich, dass seine Branche hier mitzieht. «Lange genug wurde in der Hotellerie das Personal geknechtet und ausgenutzt, das alte Modell mit Zimmerstunde und 16-Stunden-Schichten ist längst vorbei.» Deshalb wunderte es Urchs nicht, dass in der Coronapandemie viele Menschen der Hotellerie und Gastronomie den Rücken zugewandt hatten.

Schweizweit einzigartig

30 000 Stellen gingen gemäss neuesten Zahlen des Schweizer Branchenverbands Gastro Suisse seit Anfang der Pandemie verloren (Ausgabe vom 26. April). «In der Hotellerie haben wir eigentlich den schönsten Beruf der Welt, aber wir müssen unser Arbeitsmodell der Zeit anpassen, um passionierte Mitarbeitende zu halten», so Urchs. Deshalb dürfen im «Adula» ab diesem Sommer alle Mitarbeitenden – im Rahmen eines einjährigen Pilotprojekts – selber entscheiden, ob sie vier oder fünf Tage pro Woche arbeiten. Sprich, das 140-jährige Traditionschaus mit 93 Zimmern führt als erstes Schweizer Hotel, neben dem «25hour» in Zürich, in allen Abteilungen die Viertagewoche ein (Ausgabe vom 27. April).

«Wir stellen die Angestellten vor die Wahl: Vier Tage mit je 9,5 Arbeitsstunden oder wie bisher fünf Tage mit 8,5 Arbeitsstunden.» Einer der freien Tage ist dabei immer auf denselben Wochentag zugeteilt. Der halbe Tag pro Woche, der für ein 100-Prozent-Pensum fehlt, kompensieren diejenigen im Viertagemodell mit Überstunden, die sie in den Spitzenwochen während der Hochsaison leisten. Während Weihnachten oder Neujahr werde kaum eine Viertagewoche möglich sein, sagt Urchs. «Deshalb nennen wir unser Modell auch 'Flex Work' und nicht Viertagewoche.»

Denn neben der Viertagewoche setzen Urchs und sein Team auf



Begeistert vom «Flex Work»: Thomas Huber, Gieri Albin, Paul Urchs und Katrin Pajewski (von links) an der Rezeption im Hotel «Adula» in Flims Waldhaus.

Bild Livia Mauerhofer

weitere flexible Modelle mit Teilzeitpensen. So habe beispielsweise kürzlich eine Mutter aus Flims begonnen, zwei Vormittage pro Woche in der Küche zu arbeiten. «Solche kleineren Pensen sind bei den Arbeitnehmenden gefragt, wir machen sie möglich», sagt Urchs. Und die Zimmerstunde ist im «Adula» übrigens bereits heute Geschichte – alle Mitarbeitenden arbeiten «wenn immer möglich» im Schichtbetrieb. Zuständig für die Planung der Schichten sind die verschiedenen Teamleiter. «Wir müssen nicht die Gesellschaft ändern, sondern die Arbeitsmodelle der Gesellschaft anpassen», ist Urchs überzeugt.

«Das ist es mir wert»

Bereits auf die Viertagewoche umgeschwenkt haben Küchenchef Thomas Huber und Rezeptionsleiter Gieri Albin im Hause «Adula». Beide sind Väter und sehr angetan vom Modell. Sie schätzen daran, dass sie mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen können. Und auch

in ihren jeweiligen Abteilungen stosse das Modell auf Anklang. «An der Rezeption sind es fünf von zehn Mitarbeitenden, die per Sommer in die Viertagewoche wechseln», sagt Albin. In der Küche sind es sogar noch mehr. «80 bis 90 Prozent unseres 17-köpfigen Teams möchten in die Viertagewoche wechseln», so Huber. Über das ganze Hotel gesehen geht Hoteldirektor Paul Urchs von einem Anteil von 30 Prozent aus, die ins Viertagemodell wechseln möchten – das sind in der Hochsaison gut 24 Personen.

Eine von denjenigen Mitarbeitenden, die in das flexible Arbeitsmodell wechseln, ist Rezeptionistin Katrin Pajewski. Seit gut einem Jahr empfängt sie die Gäste im «Adula» und beantwortet ihre Anliegen. «Ich will umsteigen, weil ich dann mehr Zeit mit meinem Mann und meinem Hund verbringen kann.» Zudem hofft die Rezeptionistin, sich mit dem zusätzlichen freien Tag vermehrt der Fotografie, ihrer Leidenschaft, widmen

zu können. Es gehe darum, sich «selbst verwirklichen» zu können, so die Rezeptionistin. An diesem Tag dauere ihre Schicht von 6.30 bis 15.45 Uhr. Zukünftig, im neuen Modell, wird sie eine Stunde länger arbeiten. «Das ist es mir wert.»

Erste Erfolge

Zurück auf der Terrasse des «Adula» erklärt Urchs, dass die Viertagewoche nicht ein 1:1-Systemwechsel sei, sondern eine Investition in die Zukunft. Denn im Rahmen des Pilotprojekts stellt er zehn zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Teilzeitpensen ein. «Das ist mit Mehrkosten verbunden», so Urchs. Ein Teil davon soll mit zehn Prozent höheren Zimmerpreisen gedeckt werden. «Die Hotellerie hat es zu lange versäumt, Preisanpassungen vorzunehmen.» Und tatsächlich hatte die Umstellung auf das «Flex Work» erste Auswirkungen: Seit der Ankündigung sind bereits drei neue Bewerbungsschreiben ins «Adula» geflattert.

Drei Fragen an ...

Marc Tischhauser

Geschäftsführer
Gastro Graubünden



1 Das «Adula» führt auf den Sommer die Viertagewoche ein. Was hält Gastro Graubünden vom «Flex Work»? Wir finden das eine sehr gute Idee. Es ist genau das richtige Vor-

gehen, dass ein Betrieb unter Einbezug des Kaders und der Mitarbeiter prüft, welche Änderungen umsetzbar sind, um ein flexibler und attraktiver Arbeitgeber zu werden. Das Hotel «Adula» hat mit dem «Flex Work» eine gute Lösung für sich gefunden.

2 Der Fachkräftemangel ist schon länger eine grosse Herausforderung in der Gastronomie und Hotellerie. Welche Lösungsvorschläge haben Sie vom Dachverband?

Es geht darum, dass jeder Betrieb für sich überlegt, wie er für Mitarbeitende attraktiver werden

kann. Es gibt keine Einheitslösung. Die Viertagewoche mag sich für das «Adula» eignen, sie ist aber nicht die Lösung für alle Betriebe. Eine Möglichkeit ist zum Beispiel der Wechsel von der Zimmerstunde in den Schichtbetrieb. Eine andere, moderne Mitarbeiter- und Führungskonzepte mit flachen Hierarchiestufen und Gestaltungsmöglichkeiten einzuführen.

3 Warum braucht es überhaupt neue Konzepte und Ideen in Ihrer Branche?

Der Fachkräftemangel herrscht momentan in allen Branchen.

Dieser ist aktuell vor allem der demografischen Entwicklung geschuldet. Viel mehr Menschen gehen in Pension, als neue zum Arbeitsmarkt dazustossen. Wenn der Markt immer mehr zu einem Arbeitnehmermarkt wird, ist es für Arbeitgeber matchentscheidend, möglichst attraktiv für Mitarbeitende zu sein. Deshalb sollte jeder Unternehmer in seinem Betrieb prüfen, ob und welche Änderungen oder neuen Ideen und Konzepte die Attraktivität steigern könnten. So wie es jetzt das Hotel «Adula» in Flims, aber auch viele weitere Betriebe, gemacht haben. (nan/jac)